

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 42

Artikel: Französisch Indochina
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648800>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

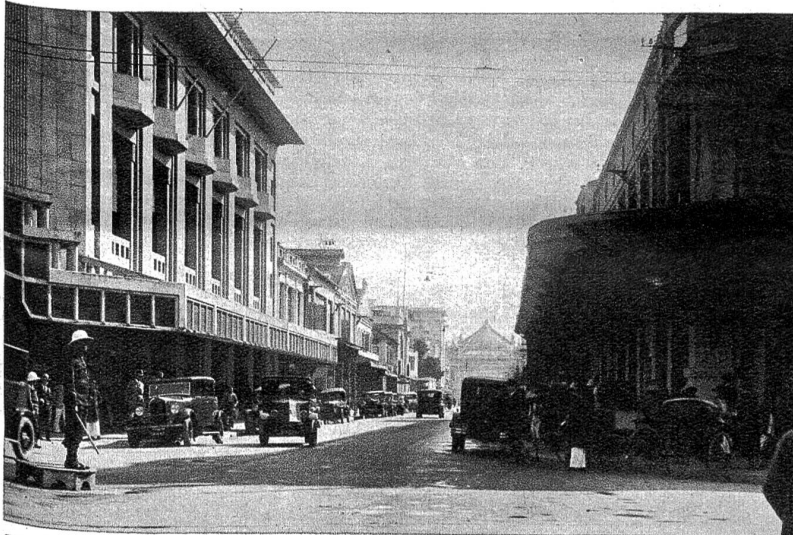
Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Französisch Indochina



Die grossen, im französischen Kolonialstil erbauten Markthallen in Hanoi, wo der „bep“ Küchenchef sich jeden Morgen eindeckt.



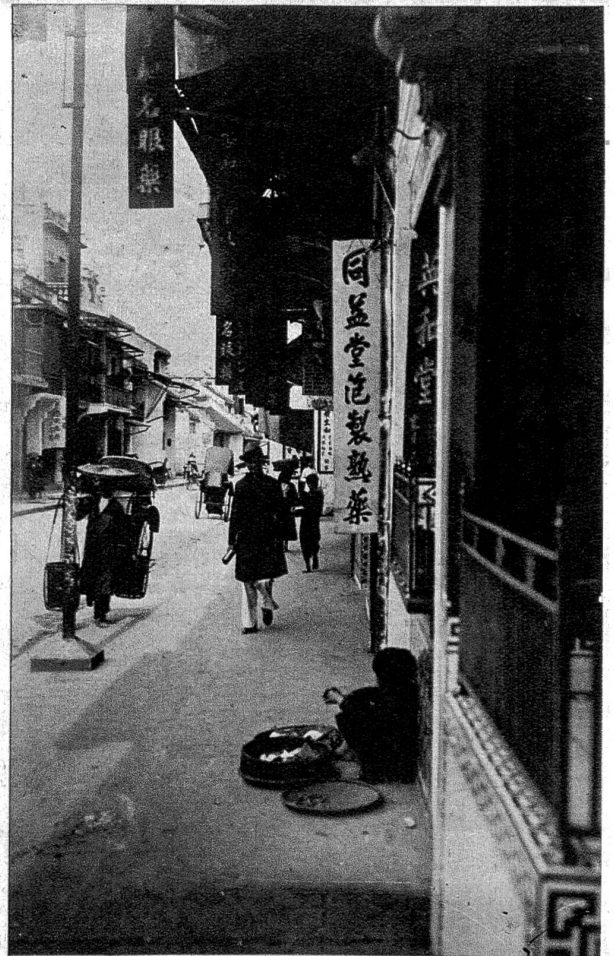
Die Rue Paul-Bert, die moderne Geschäftsstrasse in Hanoi. Rechts das grosse Warenhaus, links das Hotel „Taverne Royale“, und im Hintergrund das Theater.



Wenn man einen Griff an ein Werkzeug machen lassen will, muss man sich in die Gasse der Wagner begeben, wo allein so etwas besorgt werden kann.

Indochina — Hanoi — Burmastrasse sind Begriffe, die heute wieder im Mittelpunkt des weltpolitischen Interesses stehen. Wird man sie einmal zu den Ursachen eines Japanisch-Amerikanischen Krieges zählen — oder werden sie dereinst vielleicht als letzte Vorposten ehemaligen europäischen Kultur- und Zivilisationseinflusses in Ostasien genannt werden? Tatsache ist: Japan hat Hanoi militärisch besetzt, das formell noch immer unter französischer Hoheit steht. Es hat damit die eine wichtige Lebensader des chinesischen Widerstandes, welche die Armeen Tschiang-Kai-Scheks mit der übrigen Welt noch verband, abgeschnitten. Die andere ist die Burmastrasse, die Britisch-Indien mit dem Machtgebiet Tschiang-Kai-Scheks verbindet. —

Hanoi, die Hauptstadt des Tonking und Verwaltungszentrum von Franz. Indochina, hat trotz seiner Europäerviertel mit ihren breiten, von Villen und großen Geschäftshäusern gesäumten Straßen, seinen primitiven Charakter beibehalten. Welch ein Zauber, diese von Menschen wimmelnden Gassen der Eingeborenen-Viertel zu durchstreifen, in der Gasse der Kupferschmiede ein Gefäß, in der Gasse der Töpfer ein Geschirr oder in der Gasse der Gerber und Lederhändler eine Ledertasche zu kaufen!



In der Gasse der Seidenhändler findet man die herrlichsten einheimischen Seidenwebereien und -Stickereien.

